

Biblisch-exegetisch-literaturwissenschaftliches Glossar **Oder: die Begriffe, ohne die man nicht durch das Studium kommt¹**

Adscriptio	Adressatenangabe eines (antiken) Briefes.
Akrostichon	(gr. Versspitze) Gedicht, bei dem die Anfangsbuchstaben der Zeilen oder Strophen zusammen gelesen einen Sinn (Wort, Name, Satz) ergeben, z.B.: Ps 25 und Ps 111.
Allegorie	(gr. Bildliche Rede, Sinnbild) Figurative oder metaphorische Bildrede zur Verdeutlichung eines Sachverhalts oder Geschehens.
Alliteration	aufeinander folgende Worte beginnen mit dem gleichen Anlaut, z.B.: Milch macht müde Männer munter.
Anakoluth	in grammatikalischer Hinsicht un abgeschlossener Satz, syntaktischer Bruch, z.B.: Sie kaufte einen Wecker, der, nachdem er eine Woche lang immer pünktlich geläutet hatte, war er kaputt.
Antithese	rhetorische Figur; Gegenüberstellung sich logisch widersprechender Begriffe, Bilder oder ganzer Aussagen in Satzteilen oder Sätzen, z.B. Krieg und Frieden (Tolstoj), Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang (Schiller).
Apokryphen	(gr. verborgen, geheim) Schriften des Judentums und des frühen Christentums, die zur Zeit ihrer Entstehung in bestimmten Kreisen hohes Ansehen hatten und dennoch nicht in den Kanon aufgenommen wurden.
Apophtegma	Ausspruch in kurzer Form und kräftigen aber natürlichen Worten; auch: durch ein Merkwort geprägte erzählerische Überlieferungseinheit, z.B. Mk 9,35 » Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.«
Asyndeton	mit dem Vorhergehenden durch keine Konjunktion verbundener Satzteil. z.B. Alles rennet, rettet, flüchtet (Schiller).
Ätiologie	Erklärung von Namen und auffallenden Sachverhalten, oft durch eine Erzählung.
Autograph	Originalhandschrift des Autors.
Autosemantisch	unmittelbar Sinn tragend.
Autor, impliziter	aus dem Text erschlossener Urheber seiner Kommunikationsabsicht.
Autorfiktion	Rolle, die der Autor im Interesse seiner Kommunikationsabsicht einnimmt.
Chiasmus	Überkreuzstellung – Worte oder Satzteile werden einander reziprok gegenüber Gestellt (ABBA).
Chrie	sprachliche Wiedergabe einer situativ veranlassten Rede oder Handlung im Leben einer bedeutenden Person, die in ihrer Bedeutung über die veranlassende Situation hinausreicht. In der Rhetorik sind strenge Regeln für die literarische Form von Chrien erstellt worden.
Dekonstruktion	methodologisches Paradigma auf der Basis der poststrukturalistischen Zeichentheorie (Poststrukturalismus); während der Strukturalismus versucht, den (eindeutigen) »Sinn« eines Textes zu rekonstruieren, bestreitet die Dekonstruktion die Möglichkeit eines einzigen Textsinns und richtet deshalb das eigene Erkenntnisinteresse darauf aus, die jedem Text inhärenten Widersprüche aufzuspüren. Hintergrund: Zeichen werden als mehrdeutig und unscharf verstanden; die Technik der Dekonstruktion richtet sich daher vor allem auf die Analyse von Mitteln uneigentlichen Sprechens, z.B. auf Metaphern und

¹ Basierend auf Reinmuth, R./Bull, K.-M., *Proseminar Neues Testament*. Neunkirchen 2006; Zenger, E., *Einleitung in das Alte Testament*. Stuttgart 2006; www.literaturwissenschaft-online.uni-kiel.de/glossar-gesamt/ [letzter Zugriff: 13.11.2015].

	Metonymien, die mehrdeutig sind und den ›eigentlichen‹ (z.B. vom Autor intendierten) Sinn unterlaufen. Kontext: Die Dekonstruktion übt Kritik am sog. Logozenismus der abendländischen Philosophie; der Dekonstruktion zufolge kann die Wirklichkeit nicht vollständig begriffen und beherrscht werden, da wir unser rationales Handwerkszeug – die Sprache – nicht kontrollieren können.
Deuterokanonische Bücher	Bezeichnung jener Schriften/Bücher, die im Kanon der röm-kath. Und der östl. Kirchen, aber weder in der Jüdischen Heiligen Schrift noch im Kanon der reformatorischen Kirchen stehen.
Diachronie	Im Gegensatz zur Synchronie geht es um das Verstehen von Texten in ihrem historischen Gewordensein (»durch die Zeit hindurch«).
Dialogizität	der inszenierte Dialog, der durch die mit einem intertextuellen Bezug erzeugte Spannung zwischen einem (Prä-)Text und seiner Verwendung in einem neuen Kontext entsteht.
Doxologie	(gr. Lobpreis der Herrlichkeit Gottes) Meist am Anfang oder Ende eines Gebetes oder Textabschnitts.
Ellipse	Satzkonstruktion unter Auslassung eines hineinzudenkenden syntaktischen Elements. z. B. Verflucht ich, daß ich es sagte! statt Verflucht sei ich, daß ich es sagte! (Schiller, Die Räuber).
Enzyklopädie	Gesamtheit des Wissens, der Wert- und Glaubensvorstellungen einer Zeit oder Kultur.
Extratextuell	außerhalb des (Makro-)Textes.
Figura etymologica	rhetorische Figur; Form der Paronomasie; Verbindung zweier Wörter desselben Wortstammes, aber verschiedener Wortklassen (im Unterschied zum Polypoton) in einem Ausdruck oder Satz. Meist werden Verb und Nomen desselben Wortstammes auf diese Weise miteinander verbunden, z.B. Wer andern eine Grube gräbt, [...] (Sprichwort); Hast nicht einmal so viel Scham, dich dieser Streiche zu schämen? (Schiller, Die Räuber).
Form, literarische	die Summe der strukturellen literarischen Eigenschaften eines Textes.
Gattungskritik	Historisch-kritische Methode; versucht die Gattung jeder Einheit (»Legende«, »Hymnus«), sowie ihre Herkunft und ihren Sitz im Leben zu bestimmen. Damit verbunden ist die kritische Erforschung der Formen (=Formkritik).
Gender	engl. ›Geschlechtsidentität‹; zentraler Begriff der Gender Studies‹; diese unterscheiden zwischen (biologischem) sex und (kulturell/sozial bedingtem und daher historisch wandelbarem) gender; sie verstehen Weiblichkeit nicht (primär) als biologischen Status, sondern als soziales, psychologisches, kulturelles Konstrukt.
Gender Studies	literaturtheoretischer Ansatz, der aus der politisch motivierten Frauenbewegung hervorgegangen ist, die sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts formiert hat; die Gender Studies werfen wie die Women's Studies einen neuen Blick auf die Literaturgeschichte und legen dabei das Augenmerk auf weibliche Autoren, ›weibliches‹ Schreiben etc. Der zentrale Ansatz besteht darin, Geschlechterrollen und das Geschlechterverhältnis als kulturell und historisch bedingte Konstrukte zu begreifen (gender). Vertreterinnen: u.a. Judith Butler, Hélène Cixous, Luce Irigaray, Julia Kristeva.
Glosse	im Zuge der handschriftlichen Überlieferung des Textes in diesen eingetragene (meist kommentierende) Bemerkung.
Hapax Legomenon	oder kurz: Hapax. Wort, das nur an einer Stelle (einer Schrift, bzw. des Alten oder Neuen Testaments) verwendet wird.
Homoioteleuton	gleich lautendes Wortende.

Hypertextualität	Form des intertextuellen Bezugs, bei der (Prä-)Texte z. B. in ihrer Struktur nachgeahmt werden.
Implikatur	Bedeutungsaspekt eines Textes, der von diesem zwar kommuniziert wird, den der Autor aber nur andeutet.
Inclusio	Einschluss bzw. Einklammerung von Text(teil)en durch Ähnlichkeiten zwischen Anfang und Ende.
Interpolation	sekundäre Einfügung in einen Text.
Interpretationsgemeinschaft	In der Auslegung von Texten verbundene Gruppe, die intersubjektiv einen gemeinsamen Verständnisrahmen ausbildet.
Intertextuell	die Beziehungen zwischen Texten betreffend.
Intratextuell	innerhalb eines (Makro-)Textes.
Kanon	Zusammenstellung von Texten, die für normativ oder exemplarisch und daher für besonders erinnerungswürdig gehalten werden.
Kindheitsgeschichte	Literarische Gattung. Kindheits- und Herkunftserzählungen finden sich in allen Kulturkreisen des alten Orients und der Antike. Sie dienen beispielsweise dazu, die besondere Herkunft, Würde und Bedeutung eines Herrschers oder Religionsführers zu belegen (Mose, Budda) oder eine nicht standesgemäße Herkunft zu verschleiern (Usurpatoren, z. B. Sargon II).
Kodex	(lat. Baumstamm) Seit dem 2.Jh. in Ägypten an Stelle der Papyrus/Leder-Buchrolle gebrauchte »Buchform« zusammengehefteter Holztäfelchen oder Pergamentblätter; allgemein üblich geworden für die Bezeichnung der alten Bibelhandschriften.
Kohärenz	Zusammenhalt eines Textes, der in seiner Rezeption realisiert wird.
Kohäsion	Zusammenhalt eines Textes, der durch seine Gestaltung gewährleistet wird.
Kolon	Kleinste poetische Sinneinheit der Posie (Zeile eines Gedichts/Psalms); zwei oder drei Kola bilden zusammen ein Bikolon/Trikolon. Nach anderer Terminologie heißt Kolon auch Stichos, Kola Stichoi.
Konjekture	Veränderung des (hebräischen oder griechischen) Textes ohne Grundlage in der handschriftlichen Überlieferung.
Kontext	der jeweils einen Text, einen Textabschnitt oder ein Wort umgebende Text. Man unterscheidet zwischen intratextuellen Kontexten innerhalb von Makrotexten (auch Kotexte genannt) und extratextuellen Kontexten, also kulturellen Kontexten, die außerhalb einer Schrift liegen.
Leser oder Rezipient, intendierter	Adressat der intendierten Rezeption eines Textes. Texte enthalten Indizien, aus denen sich Rückschlüsse auf die intendierten Leser ziehen lassen.
Litotes	Aussage, die durch die Verneinung ihres Gegenteils erreicht wird, z. B. Nicht wenige waren gekommen.
Majuskel	Schreibweise von gr. Oder lat. Texten in Großbuchstaben; bis ins 8.Jh. für Literarische und religiöse Texte vorherrschend.
Makarismus	(gr. Seligpreisung) Literarische Form, eingeleitet mit der Partikel »Selig«, bezogen auf ein dann folgendes Subjekt, das durch Relativsätze, Konditionalsätze oder Partizipien charakterisiert wird.
Makrotext	Gesamtheit des Textes, den eine Schrift bildet.
Masoretischer Text	Bezeichnung für die überlieferte kanonische Textgestalt der hebräischen Bibel, die zwischen 700 und 1000 n.Chr. von jüdischen Gelehrten geschaffen wurde. Der

	Masoretentext wird MT abgekürzt und liegt den heute verwendeten Druckausgaben der Hebräischen Bibel zugrunde.
Metapher	sprachlicher Ausdruck, bei dem Worte aus verschiedenen Bereichen zu einem Bild verbunden werden, das im übertragenen Sinne (»metaphorisch«) zu verstehen ist, z.B. Achill ist ein Löwe.
Metonymie	Benennung durch stellvertretende Metapher, die meist einen sachlichen Bezug erkennen lässt, z.B. Mt spricht von der »Herrschaft Gottes« meist als »Himmelsherrschaft«.
Mikrotext	Augenblicklich betrachteter willkürlicher Ausschnitt aus einem Makrotext, z. B. eine Perikope.
Minuskel	Schreibweise in Kleinbuchstaben, oft in fortlaufender Kursivschrift. Ab dem 9.Jh. lösen Minuskeln die Majuskeln ab.
Oxymoron	Paradoxe Wortverbindung, z.B. süße Bitternis, schöner Schmerz.
Palindrom	Wortfolge, die vorwärts und rückwärts gelesen den gleichen Sinn ergibt, z.B. »Die Liebe ist Sieger – rege ist sie bei Leid«. Als palindromische oder konzentrische Struktur bezeichnet man die spiegelbildliche Textanordnung nach dem Schema ABCB'A'.
Parallelismus membrorum	Sätze oder Satzteile werden analog konstruiert, um sich auf denselben Inhalt zu beziehen. Das kann synonym (übereinstimmend) oder antithetisch (gegensätzlich) geschehen.
Paränese	ethische Unterweisung.
Parenthese	Einschaltung, Unterbrechung.
Paronomasie	Spiel mit ähnlich klingenden oder verwandten Wörtern.
Periode	kunstvoll gestalteter, längerer Satz.
Perikope	Jeder Text, der Gegenstand exegetischen Arbeitens ist. Der Begriff Perikope (= Ausschnitt) ist deshalb sinnvoll, weil er daran erinnert, dass der Text einem Kontext entnommen ist, der mit berücksichtigt und mitbedacht werden muss.
Präskript	Eingangsteil eines Briefes.
Präsupposition	implizite Voraussetzung einer Aussage.
Prätex	Text, auf den Bezug genommen wird.
Pragmatik	Adressatenorientierte Handlungsbezogenheit bzw. intendierte Verwendung eines Textes; seine Wirkabsicht.
Proömium	Vorwort.
Pseudepigraphie	Fiktive Zuschreibung einer Schrift/eines Buches an einen berühmten Autor (von dem das Werk nicht stammt), um dem Werk Autorität zu geben.
Quelle	vom Verfasser verwendeter älterer schriftlicher Text.
Redaktionskritik	Historisch-kritische Methode; untersucht die Textwerdung; scheidet unterschiedliche Redaktionsstufen oder –schichten und untersucht die Veränderungen, die die Texte erfahren haben, bevor sie zu ihrer endgültigen Form gelangten.
Redaktor	der Verfasser in seiner Rolle als Bearbeiter von Texten, die er – als mündliche Traditionen oder schriftliche Quellen – in seinen Text integriert. Diese Arbeit eines Verfassers heißt Redaktion.

Referenz	Wirklichkeitsbezug eines Textes- Es geht um extratextuelle Sachverhalte, Ereignisse, Gegenstände, auf die ein Text sich explizit oder implizit bezieht.
Relecture	das erneute Lesen eines Textes. Texte können implizite Aufforderungen zum »Wiederlesen« enthalten; eine produktive Re-Lektüre kann zum Entstehen neuer Texte führen.
Rezeption	Lesen oder Hören eines Textes, seine Wahrnehmung; Grundbedingung für die Sinnbildung eines Textes.
Rezeption, intendierte	Die beabsichtigte Wahrnehmung eines Textes. Sie lässt sich aus Textmerkmalen erschließen.
Semantik	(Lehre von der) Bedeutung von Worten oder Texten.
Semiotik	(Lehre von der) Bedeutung von Zeichen oder Zeichensystemen.
Sentenz	Sprichwort, in dem eine allgemeine Erfahrung in einem kurzen Satz zum Ausdruck gebracht wird.
Septuaginta (LXX)	Älteste Übersetzung der Tora ins Griechische, unter Ptolamaios II. Philadelphos (282-246 v.Chr.) angefertigt. Im Anschluss daran wurden sukzessiv auch die übrigen Bücher der Hebräischen Bibel ins Griechische übersetzt.
Sitz im Leben	Fachbegriff der Formgeschichte; bezeichnet die mutmaßliche ursprüngliche Entstehungssituation bzw. Funktion eines Textes.
Superscriptio	Absenderangabe eines (antiken) Briefes.
Synchronie	Im Gegensatz zur Diachronie geht es um das Verstehen von Texten unter der Voraussetzung ihrer Gegenwärtigkeit (»mit der Zeit«). Ein synchroner Ansatz kann auch für historische Rezeptionen geltend gemacht werden, wenn gefragt wird, wie ein Text in einer bestimmten Situation unter Ausblendung seiner Entstehungsgeschichte verstanden wurde oder verstanden worden sein könnte.
Tetragramm	Bezeichnung für den aus vier Konsonantenbuchstaben bestehenden Gottesnamen JHWH; wird im Judentum aus Ehrfurcht nicht ausgesprochen; man liest »Adonaj« oder »der Name«.
Textkritik	Historisch-kritische Methode; fragt nach dem Urtext; versucht, nach bestimmten Regeln einen biblischen Text zu erstellen, der der Urtext so nahe wie möglich kommt.
Thema	Gegenstand eines Textes; wovon ein Text spricht und dabei voraussetzt, dass dieses Thema mit dem Text zum Gegenstand der Kommunikation wird.
Tradition	von Verfasser verwendeter älterer mündlich überlieferter Text. Der Begriff wird häufig unspezifisch für jedwede ältere in einem Text verwendete Überlieferung benutzt.
Traditionskritik	Historisch-kritische Methode; situiert die Texte in den Überlieferungsströmen und versucht, ihre Entwicklung im Lauf der Geschichte zu präzisieren.
(Diskurs)Universum	kulturell etabliertes Weltkonstrukt einer kommunizierenden Gruppe
Variante	eine Version der handschriftlichen Überlieferung eines Wortes
Vetus Latina	Sammelbezeichnung für die unterschiedlichen lateinischen Bibelübersetzungen der altkirchlichen Zeit, die vor und neben der Vulgata im Umlauf waren.
Vulgata	Von Hieronymus 390 n.Chr. im Auftrag des Papstes Damasus angefertigte Bibelübersetzung, wobei Hieronymus nicht die LXX, sondern den hebräischen Urtext zugrunde legte.